

schnitte verteilt, mit der sachgerechten Zäsur am Beginn des Omayyaden-Kalifats (929). Beiden Zeitperioden gehen allgemeine historisch-literarische Einführungen des Vf. voran. Das Material selbst ist repertorienartig zusammengestellt und zählt insgesamt 108 Artikel über die einzelnen Schriftsteller bzw. anonymen Werke. Die einzelnen Artikel haben folgende Gliederung: 1. Knappe Angaben zu Datierung, Leben und Werk; 2. Die Quellen (A: zur Biographie, B: Exzerpte aus den Werken des jeweiligen Autors); 3. Sekundärliteratur; eventuell noch 4. Hss. und 5./6. Ausgaben und Übersetzungen. Die englische Zusammenfassung (S. 226–230) ist naturgemäß nur ein schwacher Abglanz des hier zusammengetragenen Materials. Verdienstlich ist die nach Quellen und Sekundärliteratur eingeteilte Bibliographie (S. 231–262). Ausführliche Register (Personen, Werktitel, geographische und ethnische Namen) sind dem Werk beigegeben, das künftig ein unentbehrliches Arbeitsinstrument für die Geschichte des muslimischen Spanien, ja für die Kultur des Islam insgesamt sein wird.

Jerzy Strzelczyk

Wolf-Rüdiger S c h l e i d g e n, Die Überlieferungsgeschichte der Chronik des Regino von Prüm (Quellen und Abhandlungen zur mittelhochrheinischen Kirchengeschichte 31) Mainz 1977, Selbstverlag der Gesellschaft für mittelhochrheinische Kirchengeschichte, XXVI u. 169 S., 20 Abb., DM 39. – Im ersten Teil dieser Bochumer Diss. sind die Hss. von Reginos Chronik beschrieben (26 sind vollständig, 7 fragmentarisch erhalten, dazu kommen Nachrichten von 3 verlorenen Hss.), die in ihrem geographisch-textgeschichtlichen Zusammenhang vorgestellt werden. Ein zweiter Hauptteil ist der Untersuchung der Filiation der Hss. und der sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Rekonstruktion des Textes gewidmet. Der Schlußabschnitt verbindet die Erkenntnisse aus dem Stemma der Hss. mit bibliotheks- und bildungsgeschichtlichen Nachrichten zu einem Gesamtbild über die Verbreitung der Chronik im MA. Die (gegen H. Löwe gerichtete) These des Vf., daß Reginos Werk monchisch geprägt war und im MA auch asketisch-erbaulich verstanden wurde, wird dadurch gestützt, daß gezeigt werden kann, wie eng die Schübe der Verbreitung der Chronik mit Reformbestrebungen im Mönchtum zusammenhängen: In Verbindung mit dem Reformmönchtum Gorzer Prägung geht die Überlieferung des Werkes im 10. Jh. von St. Maximin in Trier aus und konzentriert sich anfänglich auf Lothringen und Oberalemannien. Im 11. und 12. Jh. wird die Chronik dann einerseits nach Frankreich und England, andererseits nach Österreich verbreitet. Diese interessanten Ergebnisse des überlieferungsgeschichtlichen Teils stehen jedoch nicht immer auf einer ausreichend sicheren Grundlage: Die Entstehungsorte der Hss. S (= Schaffhausen, Stadtbibliothek 109) und E (= Einsiedeln, Stiftsbibliothek 359) sind nicht so eindeutig geklärt, daß sich feste überlieferungsgeschichtliche Behauptungen, die auch Konsequenzen für die Gestaltung des Editionstextes haben, darauf aufbauen könnten. Da die Hs. E im Stemma als Bindeglied zwischen den beiden Hauptgruppen X-I und X-II eine wichtige Rolle spielt, sind die hypothetischen Ausführungen von S. 46f. sehr unbefriedigend. Bei S ist die Auffassung des Vf. schwankend, was die Entstehung in Trier anbetrifft (vgl. S. 44f. mit S. 140f.). Zur Hs. WA (= Wien, CVP 408) führt der Vf. als Besitzeintrag *liber sancte marie hieb* an (S. 69); ein Photo der entsprechenden Seite der Hs. zeigt, daß das letzte Wort vielleicht *biob* oder auch *no**b*** zu lesen ist und jedenfalls nicht zum Besitzeintrag gehört. Trotz der ungeklärten Herkunft der Hs. ist sie der bayerisch-österreichischen Überlieferungsgruppe zugesellt. Vor einer Neuausgabe von Reginos Chronik müßte noch als wohl schwierigstes Unternehmen eine Untersuchung von Sprache und Stil Reginos erfolgen; erst dann könnten die zahlreichen Fälle, für die der Vf. eine „offene recensio“ der